

**Predigt**  
am Pfingstmontag in der Dorfkirche<sup>1</sup> zu Teetz<sup>2</sup>  
(Kirchenkreis Wittstock-Ruppin)  
Sach 4,<sup>6b</sup>  
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

**„...eine Kirche ist nur so lebendig, wie sie genutzt wird“**

Liebe Festgemeinde in Teetz,  
wenn wir heute in feierlicher und gehobener Stimmung in dieser wunderschönen Dorfkirche zu Teetz sitzen, so geschieht das mit Stolz und Dankbarkeit.

Stolz auf das Geleistete, das sich anfangs der Beharrlichkeit weniger verdankte, die bereits das fertige Werk sahen, als es noch eine baupolizeilich gesperrte Kirche war und nur ein kleiner Raum unter der Orgelempore noch gottesdienstlich genutzt wurde.

Das Dach war seit Jahrzehnten undicht, die Mauersimse begannen abzubröckeln, verschiedene Vögel hielten im Kircheninneren Hof und im hohen Turm, dessen Spitze 1972 bei einem Orkan abbrach, stand die Uhr still und damit auch die Zeit – so hatte es den Anschein.

Anfangs waren es nur wenige, die sich die Vision der Wahl-Teetzer Dieter und Karla Kliche zu Eigen machten. Der Berg an Arbeit war erdrückend groß und die ersten Schritte bei der Erklommung eines Berges sind am Fuße desselben bekanntlich die schwersten.

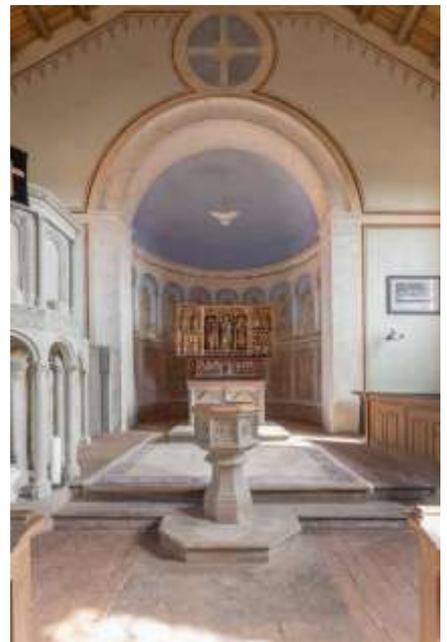
Doch mit einem Briefkastenaufruf im November 1999 kam Bewegung in die Sache. In ihm hieß es: „*Stellen wir uns für einen Augenblick Teetz ohne Kirche vor, ohne das große, den Dorfanger*

*teilende backsteinerne Kirchenschiff mit seinen schlanken Fenstern und dem hohen Dach. Stellen wir uns vor, dass die beiden Glocken für immer verstummen, stellen wir uns schließlich auch vor, dass wir in der Mitte des Dorfes mit einer Ruine, einem Trümmerhaufen oder einer abgeräumten leeren Fläche leben müssen. Wir wollen die Kirche im Dorf lassen.*“<sup>3</sup>

Das weckte und rüttelte auf und je mehr Leute sich fanden und der Vision einer wieder erstrahlenden Kirche, auf dem leicht erhöhten Grundstück inmitten des Ortes, Glauben schenkten, umso näher kamen sie dem Ziel.

Schritt für Schritt. Projekt um Projekt. Förderung um Förderung. Eigenmittelakquise um Spendenaufruf.

Vermutlich brauchte es erst die Altarauslagerung nach Königsberg und später nach Ganz und den Verkauf der Lütkemüller-Orgel an die Stiftung Stadtmuseum Berlin, um sich vor Augen zu führen und bewusst zu machen, dass sich die Teetzer des Kostbarsten ihres Ortes selbst beraubten:

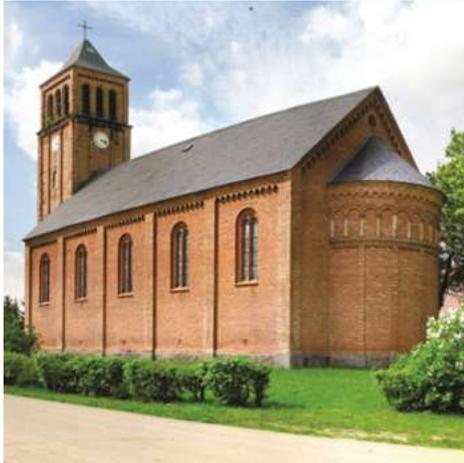


<sup>1</sup> <https://www.kirche-wittstock-ruppin.de/gemeinde-papenbruch/papenbruch/kirchen.html>

<sup>2</sup> <https://www.google.de/maps/place/Teetz,+16866+Ky-ritz/@53.0177196,12.5083745,83m/data=!3m1!1e3!4m5!3m4!1s0x47a93437f1895ba1:0x51993bdd34c0b33a!8m2!3d53.0227443!4d12.5162984>

<sup>3</sup> zitiert nach: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/kollektive-kraft-von-einheimischen-und-zugereisten-teetzer-dorfkirche-nach-mehr-als-20-jahren-saniert/28396440.html>

des geistlichen Zentrums. Des Fingerzeigs, der von weitem als Wegmarke sichtbar auf den Ort hindeutet und zugleich ein Verweis auf den ist, dem wir unser Leben verdanken: G'TT.



Der vor 25 Jahren gegründete „Förderverein Dorfkirche Teetz“ brachte gemeinsam mit der Kirchengemeinde Erstaunliches auf den Weg.

Zuerst wurden Kirchendach und Apsis gesichert, die Fenster provisorisch geschlossen. Es folgten zeitgleich Verhandlungen mit der Stiftung Stadtmuseum zur Rückführung der Orgel auf Basis einer Dauerleihgabe, weil die Stiftung sich neu konzeptionierte und die Orgel nicht mehr benötigte.

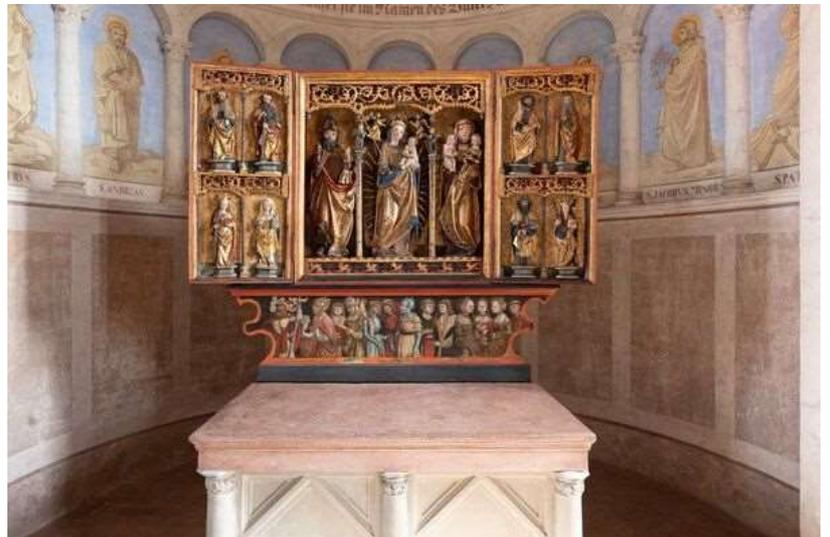
Sie kam im Oktober 2010 zum 150. Kirchengeburtstag wieder zurück in die Teetzer Kirche<sup>4</sup>.

Der Turm wurde saniert und (be)stand(s)gesichert, zuletzt auch der wunderschöne Innenraum von Restaurator Klaus Ricken erneuert, die Zwischendecke eingezogen, die Fenster originalgetreu erneuert und der zwischenzeitlich von Restauratorin Daniela Baumberg restaurierte spätgotische Altar aus der Cranach-Schule wieder von Heiligengrabe in die Kirche verbracht. Die Kosten für seine Restaurierung hat ein Mäzen aufgebracht und dabei der Kirchengemeinde eine große finanzielle Last (ab)genommen.

Viele Handwerker der Gegend fassten mit an und halfen zuweilen auch unentgeltlich mit, Details dieser schönen Kirche, unter der nunmehrigen Fördervereinsleitung von Johannes Heisig, wieder zum Leuchten zu bringen.

Einzig die Haube des Turmes müsste noch wiederhergestellt werden, jetzt jedoch heißt es erst einmal Atem holen und danken. Spätere Generationen werden auch noch eine Aufgabe suchen und aktuell ist neben der Dankbarkeit noch etwas anderes wichtig, um nicht zu sagen viel wichtiger.

Denn das Ziel aller Bemühungen ist einerseits der Erhalt des auf uns gekommenen Kulturgutes, dass allen Menschen des Ortes insgesamt zur Bewahrung aufgetragen ist. Das haben die Teetzer auch in wunderbarer Weise gezeigt und damit beispielgebend gewirkt. Was hier gelungen ist, kann gar nicht genug gewürdigt werden und sollte viele Orte der Umgebung ermutigen, es Ihnen gleich zu tun. Sicherlich wird es dabei leichter, wenn mit den Arbeiten nicht erst begonnen wird, wenn alles zu spät dafür scheint.



Zum anderen ist etwas gelungen, das auf den ersten Blick gar nicht zu sehen ist, denn das Ursprungsengagement ging von einem Neu-Teetzer aus, jemandem, dem der ständige Verfall nicht seit Jahrzehnten vor Augen war und somit nicht zu einem gewohnten Anblick wurde.

Es ist eine große Chance, wenn Menschen von (größerer oder näherer) Ferne in unsere Orte zuziehen, denn sie erweitern unseren Blickwinkel und sie sehen Dinge oft anders. Das bereichert uns in jedem Fall, weil wir sonst nur „im eigenen Saft schmorten“. Was das bedeutet, weiß jede:r, der/dem schon mal ein Braten misslungen ist, weil der ihm eigene Saft verkocht war.

<sup>4</sup> Zur bewegten Baugeschichte mehr unter <https://www.kirche-wittstock-ruppin.de/gemeinde-papenbruch/papenbruch/kirchen.html> und nach Tagesspiegelartikel unter Fußnote 3

Ein weiterer Aspekt sei noch genannt, denn die Altvorderen haben die Kirche um 1860 schon viel größer gebaut, als es die Zahl der Einwohner bereits damals nötig gemacht hätte.

Nun könnte es sein, dass man mit einem starken Geburtenaufkommen rechnete, gern repräsentieren wollte oder aber, und das finde ich die schönstmögliche Erklärung: dass die Erbauer im Sinn hatten, dass die Teetzer ihr Gotteshaus zahlreich und zu vielen Anlässen öffnen und bevölkern. Dass Sie sich Gäste einladen, Gottesdienste, Konzerte, Begegnungsanlässe anbieten und dafür Raum schufen. Das passiert bereits schon heute wieder, hörte ich doch von Ihrem Pfarrer Schirge, dass zwei bis drei Gottesdienste im Monat durchaus regelmäßig vorkommen. Da müssen ja Menschen kommen und Sehnsucht nach G'TTes Wort haben<sup>5</sup>. Wie schön!

Denn eine Kirche ist nur so lebendig, wie sie genutzt wird, wie Gesang und Gebet, Lob, Dank und Bitte in ihr zu hören sind. Weder die Orgel noch der schöne Altar nützten etwas, wenn die Kirche verschlossen bliebe und niemand in ihr sänge. Sie blieben dann, in heutigem Börsendeutsch, „totes Kapital“.

Insofern passt der Wochenspruch für die gestern begonnene Woche sehr schön für den feierlichen Festgottesdienst zum Abschluss der Sanierung an der Teetzer Dorfkirche und zur Rückkehr des Altars an seinen angestammten Platz<sup>6</sup>.

Er steht im Buch des Propheten Sacharja im AT und lautet: „*Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth*“. **Worte der Heiligen Schrift.**

Es kommt also, auch wenn es zuweilen den Anschein hat, in erster Linie gar nicht auf unsere Kraft und Macht an. Vielmehr ist etwas nötig, über das wir nicht verfügen sondern um das wir (nur) bitten können.

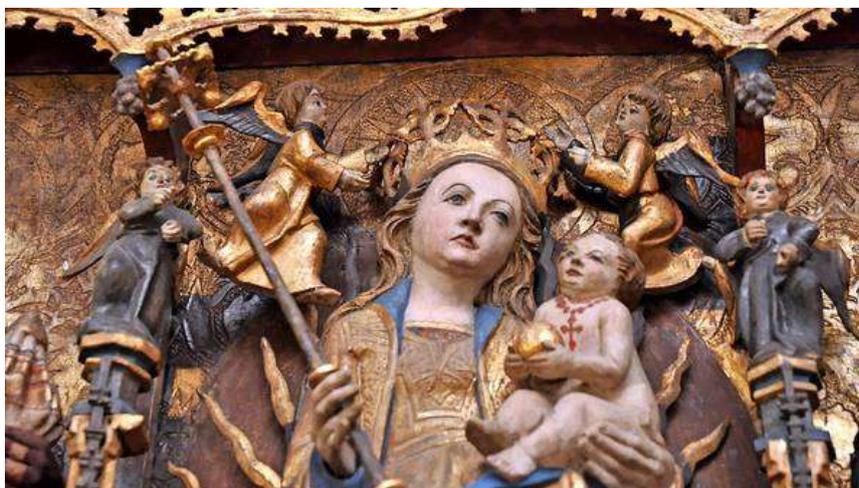
G'TTes Geist ist es, der unserem Denken, Reden und Tun das Gelingen und die Perspektive gibt.

Niemand sollte glauben, dass unser Tun das letztlich entscheidende ist. Zu viele Bauwerke, zu viele Herrschaftssysteme, zu viele ambitionierte Vorhaben sind in den Jahrtausenden bereits gescheitert.

Sie gelingen stets dann, wenn wir sie in Rückbindung unseres Glaubens mit G'TT kommunizieren, uns rückversichern, dass Sie seinem Willen entsprechen und seinen Zielen dienen.

Was wie eine Art Selbstbeschneidung wirkt ist in Wahrheit ein Akt der Befreiung, denn es hängt nicht von uns ab, ob etwas gelingt oder nicht. Wir sollen zwar unser Bestmögliches dazu tun, damit es gelingt, aber in der Rückversicherung, dem Gebet, geben wir die Verantwortung für das Gelingen in die Hände eines größeren ab, der durch seinen Geist zusagt, die Dinge zu befördern, die IHM entsprechen.

Wir danken heute für den gelungenen Bau und allen denen, die das Ihre dazu getan haben.



<sup>5</sup> Zitat der Mail vom 27.05.22: „Die Kirchengemeinde Teetz verfügt über drei Lektoren, so dass der Gottesdienst regelmäßig stattfindet, auch wenn kein Hauptamtlicher zur Stelle ist. Zwei oder drei Gottesdienste im Monat sind keine Seltenheit.“

<sup>6</sup> Dass es durchaus auch andere Überlegungen zum ursprünglich angestammten Standort des Altars gibt, ist auf der HP des Pfarrbereiches nachzulesen, siehe dazu den Link unter Fußnote 1

Gleichzeitig bitten wir heute um G'TT'es Segen, dass dieses Werk Bestand haben möge, dass es vielen Menschen zum Segen wird, weil sie hier ein- und ausgehen. Weil sie hier Ihre Fragen und Ängste loswerden und Antworten, Stärkung und Ermutigung finden.

Weil sie diese Kirche als ein Gotteshaus erleben, das ihnen Heimstatt und Zufluchtsort ist, das Ihnen Geborgenheit schenkt und dann und wann zum Kraftquell wird, weil es Gottesbegegnung an einem Ort ermöglicht, der frei ist von den Ablenkungen des Alltags.

Mitten auf dem Dorfanger, am Zugang vierer Straßen, haben Sie Ihre Mitte wiedergefunden, wiederbelebt und damit etwas wichtiges erreicht: G'TT'es Haus bildet wieder die Mitte Ihres Dorfes. Beleben Sie dieses Haus mit vielen Begegnungen und vertrauen Sie darauf, dass G'TT selbst unter Ihnen sein will. Machen Sie die Türen weit auf, damit G'TT'es Geist hineinwehen und uns be-GEISTern kann. Amen.